

# „Der solidarische Wettbewerb ist wie alkoholfreier Wein“

## Privatzahnärztetag in Hamburg

„Wer bestimmt in Zukunft die zahnmedizinische Behandlung des Privatpatienten?“ Mit dieser heiklen Frage beschäftigte sich die Privatzahnärztliche Vereinigung Deutschlands e.V. (PZVD) auf dem Privatzahnärztetag Mitte Januar in Hamburg. Der Präsident des Verbandes, Dr. Wilfried Beckmann, Gütersloh, hatte hochkarätige Referenten geladen, die das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln betrachteten und mit den über 60 Teilnehmern diskutierten: aus philosophisch-ökonomischer Sicht, aus rechtlicher Perspektive, aus Sicht der Patienten, der Privatversicherung und natürlich der Zahnärzte.

Mit dem Thema „Freies Gesundheitswesen und Sozialstaatsgebot“ beschäftigte sich Prof. Dr. Gerd Habermann von der Universität Potsdam und Leiter des Unternehmerinstituts der Arbeitsgemeinschaft Selbstständiger Unternehmer e.V. Er forderte, den Wohlfahrtsstaat durch Märkte zu ersetzen. Eine provokante These angesichts der sich weiterhin ausdehnenden Finanzkrise und dem gleichzeitigen Ruf nach stärkerer staatlicher Intervention. Nach Habermanns Ansicht wird in Deutschland seit Langem ein Kampf der Meinungen um die These geführt, dass alle gleich arm sein sollten. Das Prinzip des deutschen Gesundheitswesens sei die „Ethik des Teilens“, wie sie eben auch im „Familienkommunismus“ herrsche. Dies funktioniere jedoch nicht. „Der solidarische Wettbewerb ist wie alkoholfreier Wein“, so Prof. Habermanns Vergleich.

### **Der Ideenkampf muss geführt werden**

„Weshalb soll es keine ganz freien Ärzte und Krankenhäuser geben?“, so die rhetorische Frage. Die Antwort gab der Referent mit Hilfe der nächsten Frage, an der mit Blick auf den Sozialstaat kein Weg vorbei führt: „Was machen wir mit den Bedürftigen?“ Derzeit würden 90 Prozent der Nicht-Bedürftigen unterstützt – gemeint ist der Hauptteil der gesetzlich Krankenversicherten in Deutschland. Eine „neidische Demokratie“ wolle verhindern, dass die wirklich Bedürftigen bloßgestellt werden. Doch die Debatte um Bedürftigkeit müsse geführt werden, so der Potsdamer Professor. Leider habe es in der Öffentlichkeit bislang noch keine wirkliche Ausei-



Prof. Dr. Gerd Habermann: Spezialdebatten nutzlos

nersetzung über die Mechanismen und Begriffe im deutschen Gesundheitssystem gegeben. „Sie müssen den Ideenkampf führen, die Begriffe richtigstellen und für eine Verständlichkeit der Sprache im Sozialbereich sorgen – auch wenn Sie nicht die stärkste Partei sind“, ermunterte der Ökonom die Teilnehmer. Den Weg über Spezialdebatten und den Versuch, die breite Meinung zu gewinnen, hält Prof. Habermann nicht für angezeigt.

### **Aufstand der „Bürgerpatienten“?**

Wie der „schlafende Riese Patient“ zu wecken ist, weiß Renate Hartwig. Die bayerische Patientenvertreterin hat es im Sommer 2008 geschafft, 28 000 Menschen im Münchner Olympiastadion zu versammeln und gegen eine Entmündigung des „Bürgerpatienten“ zu mobilisieren. Die erfolgreiche Autorin von „Der verkaufte Patient“ hat über 400 „Bürgerpatienten-Stammtische“ gegründet und nach eigenen Angaben 1,1 Millionen Unterschriften gegen Gesundheitsreform und Gesundheitsfonds gesammelt. Hartwig berichtete anschaulich vom Weg ihrer Initiative zu einer bundesweiten Protestbewegung gegen die Gesundheitsreform: „Der Gesundheitsfonds ist der gesundheitspolitische Offenbarungseid von CDU/CSU und SPD – ein Kompromiss der Großen Koalition zum Schaden aller Bürger.“

Anita Wuttke  
München